

rung zuzuführen. Zum Glück ist der Sarner Talboden in unserer Umgebung ein kiesiger Untergrund mit guten Versickerungseigenschaften, so dass es relativ leicht ist, dieser Forderung nachzukommen.

Wir hoffen, die Aussensanierung in den wesentlichen Teilen bis zum Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens abschliessen zu können. Wir planen am Wochenende des 8./9. Dezembers in den Gottesdiensten den Dank für die gute Sanierung der Kollegikirche zu sagen. Am Nachmittag des 9. Dezember um 16 Uhr singt in diesem Zusammenhang die Matthäuskantorei von Luzern das grosse Abend- und Morgenlob op. 37 von Sergei Rachmaninov.

Ausblick

Im Gebiet des Kollegiums stehen in der nächsten Zeit einige Entscheidungen und Massnahmen an. Für den Hochwasserschutz ist die Verbreiterung der Sarneraa geplant. Die Sanierung der Kantonsschule steht vor der Tür. Die Gemeinde Sarnen hat einen Masterplan für die Gestaltung des Seefeldes erarbeitet, der einige neue Anlagen auf der Rütiwiese vorsieht. Die Stiftung Rütimattli möchte an Stelle der alten Kollegiturnhalle ein neues Arbeits- und Verkaufsbauwerk erstellen. Viele Wünsche und Anliegen kommen auf den Konvent zu. Hoffen wir, dass es eine Zeit guter und zukunftsgerichteter Planungen und Entscheidungen wird.

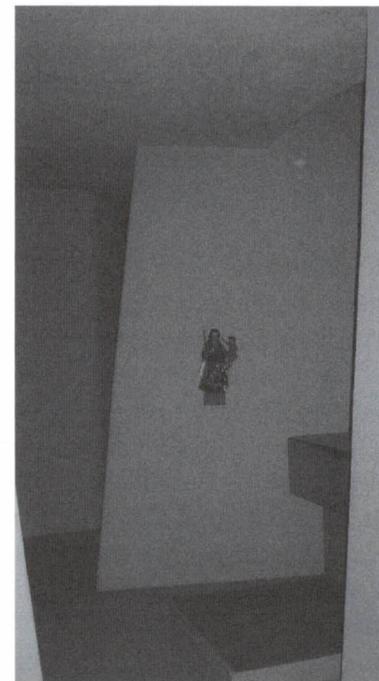
Redaktion: P. Beda Szukics

Benediktinerkollegium
Brünigstrasse 177
6060 Sarnen

Marianische Sodalität am Kollegium Sarnen

Sodalenbrief

8. Dezember 2007



Liebe Sodalen

JEDE Klosterkirche, deren Hauptpatronat nicht die Gottesmutter ist, hat irgendwo eine Marienkapelle. In der Klosterkirche Muri ist sie im nördlichen Querschiffflügel. Sie besteht im wesentlichen aus einem gewaltigen barocken Altar mit Bildern von Franz Ludwig Hermann und Statuten von Johann Baptist Wickart. Es ist ein typischer Einzelzelebrationsaltar. Der Priestermonch las an ihm seine stille Messe, assistiert von einem Ministranten.

Auch die Kollegikirche hat ihre Marienkapelle. Vom Hauptaltar aus ist sie hinten links zu finden, es ist die erste der Altarnischen, die den Hauptraum wie einen Kranz umgeben. Ein schlichter Altar steht im Halbrund. Die Kopie der Muttergottesstatue von Gries ziert die Wand. Stühle für ein knappes Duzend Gottesdienstteilnehmer stehen im gegenüberliegenden kleinen Schiff.

Das bemerkenswerteste an der Sarner Marienkapelle ist, dass sie nach beiden Seiten hin offen ist. Sie ist über den Durchgang vom Schiff zur Sakristei angelegt. Es fehlt ihr dadurch etwas die intime Abgeschlossenheit, die zum Beispiel die Benediktskapelle auszeichnet. Dafür ist sie aber mit dem Hauptraum der Kirche verbunden.

Vielleicht darf man darin auch ein Zeichen sehen: „Ad Jesum per Mariam“ – Durch Maria zu Jesus gelangen, ist eine alte Devise der Marienfrömmigkeit. Die Anlage der Sarner Marienkapelle kann uns diese Devise in Erinnerung rufen: Ziel aller Marienverehrung ist Jesus selber. Er ist das Zentrum unseres Glaubenslebens, wie auch der Hauptaltar das gewichtige Zentrum der Kollegikirche ist.

In diesem Jahr haben wir unsere Kollegikirche aussen gründlich erneuert. Dies wurde möglich, weil viele von Euch – liebe Sodalen – die letzten Jahre immer wieder für unsere Kirche gespendet haben. Im Namen des ganzen Konventes von Muri-Gries danke ich Euch herzlich für jede Gabe.

Ich wünsche Euch gesegnete Festtage und ein gutes neues Jahr.

P. Beda

Nachrichten aus der Sodalität

75 Jahre der Treue zur Muttergottes feiern:

Dr. phil. Leo Braegger, St. Gallen
Hubert Bühlmann, Eschenbach
Josef Greber, Allschwil
Paul Herzog, Steinach
Dr. Ulrich Kaufmann, Aarau
Ernst Stalder, Zürich
Norbert Waller, Zürich
Dr. Walter Welti, Aarau
Otto Wismer, Stettfurt
Dr. Hans Zurgilgen, Bassersdorf

Vor 70 Jahren stellten sich unter den Schutz der Muttergottes:

Dr. Josef Brudermann, Bassersdorf
Werner Fischer, Küssnacht am Rigi
Alban Küchler, Sachseln
Alois Pfister, Muri b. Bern

Vor 60 Jahren weihten sich der seligen Jungfrau Maria:

Vincent Blum, Versoix
Heinz Etlin, Sarnen
Hans Furrer, Schongau
Walter Geiser, Zofingen
Fritz Gilli, Sion
Anton Grüninger, Oftringen
Dr. Alfred Hirt, Wohlen
Daniel Hügli, Fleurier
Otto Humbel, Nesselbach
Peter Kauf, Ebnet-Kappel

Dr. Anton Kottmann, Luzern
Johann Müller, Waldkirch
Stephan Schedle, Altbüron
Dr. Hans Melk Stockmann, Sarnen
Peppino Vanini, Morbio-Inferiore
Walter Zimmermann, Pfarrer, Neudorf

Das goldene Jubiläum dürfen begehen:

Otto Ammann, Giswil
Otto Arregger, Wohlen bei Bern
Mario Bertocchi, Basel
Karl Bienz, Cham
Gisbert Blättler, Remigen
Arnold Bünter, Lachen
Paul Fallegger, Giswil
Andreas Fellmann, St. Erhard
P. Gabriel Furrer, Sarnen
Arnold Haag, Basel
Richard Knüsel, Rotkreuz
Dr. Joseph Leisibach, Fribourg
Manfred Lussi, Niederuzwil
Beat Meyer, Reiden
Ferdinand Rütli, Gersau
Alfons Sonderegger, Pfarrer, St. Gallen
Dr. Jürg Stoffel, Zürich
Bruno Wallimann, Wabern
Erwin Wicki, Hochdorf
Josef Zimmermann, Sarnen
Walter Zünd, Giswil

Verstorbene

Am 19. September dieses Jahres starb in Luzern *Heinrich Müller*, geboren am 1. September 1932. Für seine Studienkollegen charakterisierte Gregor Roos (Matura 1955) ihn in seinem Abschiedswort folgendermassen: „*Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten und die Sterne der Erinnerung*. Für unseren Studienkollegen ist die Sonne der Lebens untergegangen. Wir werden Heinrich ein ehrendes Andenken bewahren. Viele frohe Stunden verbrachten wir mit ihm bei der Einrichtung des elterlichen Hauses in Sarnen. Viele ernste Stunden erlebten wir mit ihm im Studiensaal und in den Klassenzimmern des Benediktinergymnasiums Sarnen, wobei Heinrich besonders ein gepflegtes Sprachgefühl und eine bewunderswerte Fertigkeit im Übersetzen lateinischer und griechischer Originaltexte entwickelte. Daneben studierte er die russische Sprache und legte damit den Grundstein für seine Liebe zu den ehemaligen Oststaaten, besonders zu seiner zweiten Heimat Polen.

Heinrich hat uns mit einer Lebensweisheit beglückt, die uns tröstet: *Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.*“ R. I. P.

Nachrichten aus Schule und Konvent

Schule

258 Schülerinnen und 133 Schüler besuchten im Schuljahr 2006/07 die Kantonsschule. Sie wurden von 51 Lehrpersonen im Haupt- und Nebenamtsunterrichtet. 12 Lehrpersonen nahmen während dieses Jahres Stellvertretungen wahr.

Gebäudesituation

Seit gut einem Jahr lebt die Kantonsschule räumlich in einem Provisorium. Lehrpersonen und Studierende haben sich an die

Situation gewöhnt und versuchen das Beste daraus zu machen. Doch die Frage, wie es mit der Schule weitergehen solle, bewegte das Jahr durch immer wieder die Gemüter.

Kurz nach der Flutkatastrophe vom Sommer 2005 hatte die Lehrerschaft bei der Regierung angeregt, man möge die ganze Schule an einem Standort konzentrieren. Das Alte Gymnasium solle durch einen Neubau ergänzt werden und so wieder zum Zentrum der Kantonsschule werden.

Nun belegt aber die Gemeindeschule Sarnen einen grossen Teil des Alten Gymnasiums. Der Kanton und die Gemeinde sind durch langfristige Verträge aneinander gebunden. Die Idee, die Kantonsschule beim Alten Gymnasium zu konzentrieren, bedeutete also, dass der Kanton der Gemeinde für ihren Anteil eine angemessene Entschädigung zu leisten hätte. Im Laufe der Zeit wurde deutlich, dass die Vorstellungen darüber, wie gross diese Entschädigung zu sein hätte, weit auseinander lagen.

Auch der beschädigte Neubau warf einige Fragen auf: War man nach dem Hochwasser weitherum davon ausgegangen, dass ein Totalschaden vorliege, erachtete die Versicherung den Schaden als Sanierungsfall – mit weitreichenden finanziellen Konsequenzen. Ein gemeinsam eingesetzter Schadensschätzer ermittelte schliesslich einen mittleren Schaden. Unter diesen Voraussetzungen geriet die Idee eines Neubaus beim Regierungsrat gehörig ins Wanken.

Am 30. Oktober 2007 schliesslich (zweieinviertel Jahre nach dem Schadensereignis) informierte der Regierungsrat die Öffentlichkeit und die Schule über die geplanten Massnahmen: Die Dreifachturnhalle sollte bis ins Jahr 2009 saniert werden. Beim Kantonsschulgebäude plant der Kanton, das bestehende Gebäude weiter zu nutzen und gleichzeitig den Ausbau der Kantonsschule, der schon vor dem Hochwasser in Planung war, zu realisieren. Im nächsten Frühjahr soll ein Architekturwettbewerb Lösungsvorschläge erbringen. Der Bezug ist auf den Sommer 2010 geplant.

Die Lehrer- und Schülerschaft war von dieser Minimallösung mehrheitlich enttäuscht. Am Vormittag des 6. November gingen

die Studierenden gar auf die Strasse, zogen mit Plakaten zum Rathaus und überreichten dem Regierungsrat eine Petition mit der Aufforderung, auf den Entscheid zurückzukommen. Es soll in Sarnen der erste Streik mit Demonstrationzug seit dreissig Jahren gewesen sein.

Theater



Das Theater im Alten Gymnasium ist einer der Schmuckstücke unserer Schule. Der stimmige Raum beherbergt Jahr für Jahr mehrere Produktionen, wovon das Kollegitheater sicher die wichtigste ist. Vom 17.-31. März kam der kaukasische Kreidekreis von Bertolt Brecht zur Aufführung. In gewohnt farbiger und eindrücklicher Manier wurde die Geschichte von Grusche Vachnadze erzählt, einer Küchenmagd, die unverhofft zu einem fremden Kind kommt. Auf der Flucht vor denen, die dem Kind nach dem Leben trachten, wächst der Kleine Grusche immer mehr ans Herz. Als die leibliche Mutter ihr Kind zurückfordert, will sie es nicht mehr hergeben.

Ein bestechlicher Richter soll den Fall beurteilen, und er spricht nach einem salomonischen Urteil der Herzensmutter das Kind zu.

Zäme Zmittag

Die Mittagsverpflegung – beziehungsweise ihr Fehlen – an der Kantonsschule gab im vergangenen Schuljahr mehrfach zu reden. Hatten zu Zeiten des Internatsbetriebs die Studierenden die Möglichkeit gehabt, am Mittagstisch der Internen teilzunehmen, so waren sie in den letzten Jahren auf sich gestellt. Einige gingen ins Dorf zu Migros und Coop, andere wärmten ihr mitgebrachtes vorgekochtes Essen in Mikrowellenöfen auf, wieder andere benutzten das Angebot verschiedener Hausfrauen für einen Mittagstisch.

Zwei Frauen, Heidi Küng und Manuela von Ah, wollten die Situation nicht so auf sich beruhen lassen und suchten nach Alternativen. Innert recht kurzer Zeit stellten die beiden eine Lösung auf die Beine. Die ehemalige Bibliothek der Kantonsschule dient jetzt als Esssaal. Die Ausgabe der Essen geschieht im ehemaligen Lehrerzimmer. Gekocht wird in der Wäscherei des Kollegiums. Es gibt jeden Mittag zwei Menüs, eines mit Fleisch und ein vegetarisches. Daneben werden Sandwiches und Salate angeboten. Das Konzept sieht vor, dass ein grosser Teil der täglichen Arbeiten von Freiwilligen geleistet wird.

Die rege Nutzung dieses Angebotes durch die Schülerschaft zeigt, dass hier ein echtes Bedürfnis bestand. An normalen Tagen verpflegt sich ein gutes Drittel der Studierenden beim Zäme Zmittag.

Subsilvania

Seit Ende 2006 gibt es wieder eine Activitas der Subsilvania. Sieben Schüler und Schülerinnen haben sie unter ihrem Senior Tobias Wallimann v/o Bento wieder ins Leben gerufen. Verschiedene Anlässe und Treffen mit anderen Sektionen des StV prägten die

ersten Monate. Nachdem vier der sieben im Sommer die Matura bestanden haben, existiert die Activitas trotz dieses Aderlasses fröhlich weiter und hat am vergangenen 2. November vier neue Kandidaten aufnehmen können.

Konvent

Auch für den Konvent war im vergangenen Jahr immer noch die Flutbewältigung angesagt:

Bibliothek

Im Frühjahr wurden die letzten der Bücher, die gut ein Jahr lang in den Gängen des Professorenheims gelagert waren, wieder in die Gestelle der wiederhergestellten Bibliothek eingereiht. Etwas Gutes hatte das Unglück: Weil die Bücher weitgehend wild durcheinander lagerten, mussten die einzelnen Abteilungen der Büchersammlung zuerst an Hand des Standortkataloges geordnet werden, bevor sie in die Gestelle zurück verfrachtet werden konnten. Dabei konnte gleich auch eine Revision des Bestandes gemacht werden. Wir wissen jetzt, was da ist und was fehlt. Doch vom Fehlenden wissen wir nicht immer, ob es im Wasser gelandet ist oder ob es noch bei einem Mitbruder irgendwo auf der Zelle liegt ...

Wäscherei

Seit dem Sommer ist auch die Wäscherei nicht mehr im schmucken Häuschen jenseits der Strasse (dort findet sich jetzt die Schulküche) sondern im Kellergeschoss des Professorenheims.

Seit einiger Zeit tummeln sich zwei Wollsauen im ehemaligen Hühnerstall. Sie sind das Produkt eines Schülerprojektes während der Projektwoche in diesem Herbst, das sich mit der Frage beschäftigte, wie die Speiseabfälle des „Zäme Zmittag“ am sinnvollsten zu entsorgen seien. Die beiden Schweine kamen vom Ballenberg nach

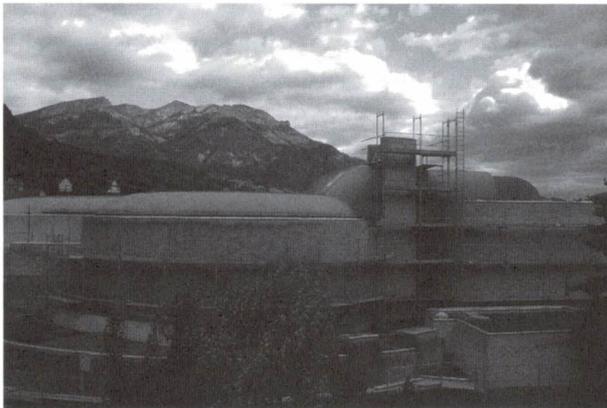
Sarnen und fühlen sich offensichtlich recht wohl. Sie haben den Boden vor ihrem Stall schon so kräftig umgewühlt, dass der eine oder andere die Befürchtung hegte, der Kirsch- oder der Nussbaum könnte ins Wanken geraten.

Konvikt

Im Konvikt waren wir bis jetzt etwas zurückhaltender mit der Wiederherstellung, da es bis vor kurzem im Planungssperimeter des Kantons für die Kantonsschule lag. Doch jetzt werden wir auch dort daran gehen, die letzten Spuren des Hochwassers zu beseitigen. Bereits fertiggestellt ist die Kapelle. Sie hat einen neuen hellen Boden bekommen. Einige der Bänke wurden saniert, so dass eine im Vergleich zu früher etwas lockerere Aufstellung Platz für etwa 60 Personen bietet. Unklar ist aber noch, wofür wir diesen Raum in Zukunft nutzen wollen, denn an Gottesdiensträumen mangelt es in Sarnen nicht.

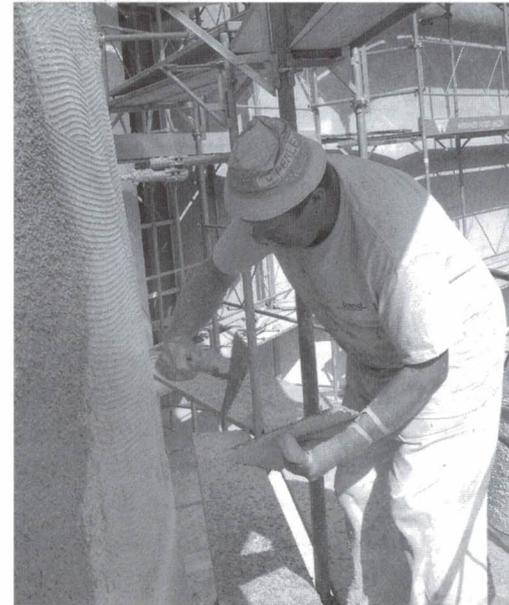
Aussenrenovation der Kollegikirche

Das grösste Unternehmen des Konvents war und ist immer noch die Aussenrenovation der Kollegikirche. Nachdem der Konvent und die Kollegistiftung im Frühjahr das



Plazet zu den geplanten Massnahmen gegeben hatten, konnte mit den Arbeiten begonnen werden. Das Abschlagen des alten

Verputzes erwies sich als schwieriger als vorgesehen. Er hielt an verschiedenen Stellen einiger besser als erwartet, so dass seine vollständige Entfernung, die ursprünglich geplant war, nicht mehr in Frage kam. Der Grundputz wurde deshalb nur noch an jenen Stellen erneuert, wo es nötig war.



Für den Deckverputz wurde in Absprache mit der Denkmalpflege wieder eine grobkörnige Masse gewählt. Diese konnte nicht maschinell aufgetragen werden, sondern musste von den Arbeitern mit dem traditionellen Kellenwurf aufgetragen werden. Für die ganze Kirche hiess das, 39 680 kg Material mit Schwung auf die gut 1 800 Quadratmeter der Fassade zu werfen. Die Technik

beherrschen heute nicht mehr alle. Zum Glück verfügte der aus Ostdeutschland kommende Arbeiter der Gips-Firma über die nötige Erfahrung und die ausreichende Kondition für diese überaus strenge Arbeit.

Zur Zeit wird die Kirche gestrichen. Gut 3 Tonnen Farbe geben dem Gebäude eine strahlende und gut schützende Aussenhülle. Wenn wir darauf achten, diesen Farbanstrich etwa alle 7 bis 10 Jahre zu überprüfen und gegebenenfalls zu erneuern, sollte die Aussenhaut unserer Kollegikirche für längere Zeit gesichert sein.

In der Baugenehmigung machte die Gemeinde die Auflage, das Dachwasser sei vom Schmutzwasser zu trennen und einer Versicke-